



Zürich Altstetten. Vulkanplatz

Jurybericht

20. Februar 2007

Federführung

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Tiefbauamt, Fachbereich Gestaltung Stadträume

Projektbeteiligte

SBB AG, Bern

SBB Immobilien, Portfolio Management, Development Zürich

Hochbaudepartement

Amt für Städtebau

Departement der industriellen Betriebe

Verkehrsbetriebe

Elektrizitätswerke

Tiefbau- und Entsorgungsdepartement

Grün Stadt Zürich

Externe Beratung

Planpartner AG, Zürich

1	Projektwettbewerb Vulkanplatz	1
1.1	Einleitung	1
1.2	Ausgangslage	1
1.3	Ziele und Erwartungshaltung	2
2	Aufgabenstellung	3
2.1	Wettbewerbsprogramm	3
2.2	Beurteilungskriterien	3
2.3	Jury	3
3	Vorprüfung	5
3.1	Formelle Vorprüfung	5
3.2	Materielle Vorprüfung	5
4	Beurteilung	6
4.1	Beschlussfähigkeit	6
4.2	Zulassung zur Jurierung	6
4.3	Rundgänge	6
4.4	Empfehlung der Jury	7
4.5	Preisgelder / Rangierung	7
5	Empfehlung zur Weiterbearbeitung	8
6	Dank und Würdigung	9
7	Genehmigung des Berichts	10
8	Teilnehmende	11
9	Projekte	16
9.1	Projekte der engeren Wahl	16
9.2	Weitere Projekte	31

1 Projektwettbewerb Vulkanplatz

1.1 Einleitung

Zur Erarbeitung von Gestaltungsvorschlägen für die Realisierung des Vulkanplatzes veranstaltete das Tiefbauamt der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit SBB Immobilien einen Projektwettbewerb.

1.2 Ausgangslage

Auf der Nordseite des Bahnhofs Zürich Altstetten beabsichtigt die Stadt Zürich, die Endschleife des „Tram Zürich-West“ zu realisieren, welches vom Escher-Wyss-Platz über die Pfingstweid- und Aargauerstrasse bis zum Bahnhof Altstetten fährt. Die Endschleife kommt auf dem zukünftigen Vulkanplatz zu liegen.

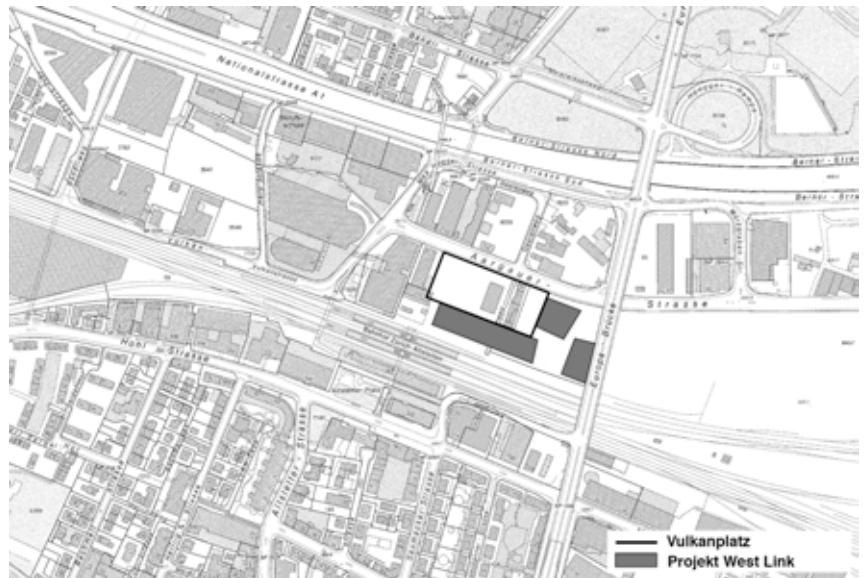


Abb. 1: Gebiet Altstetten, Ausschnitt kant. Übersichtsplan

SBB Immobilien und die Stadt Zürich haben im Rahmen eines partnerschaftlichen Planungsprozesses für das gesamte Areal WestLink die massgebenden Entwicklungskriterien bestimmt. Der im Jahre 2003 in einem Workshop-Verfahren hervorgegangene Lösungsansatz diente als Grundlage für einen Studienauftrag bezüglich der Hochbauten, welcher von SBB Immobilien und der Stadt Zürich durchgeführt und Ende Januar 2006 abgeschlossen wurde. Das Beurteilungsgremium hat das Projekt des Teams Birchmeier Uhlmann Architekten + Park Architekten zur Weiterbearbeitung empfohlen. Es stellt für dieses Verfahren die städtebauliche Grundlage dar. Es ist die Zielsetzung von SBB Immobilien, dass bis Ende 2010 zeitgleich mit der Inbetriebnahme des „Tram Zürich-West“ wenigstens Teile der Überbauung realisiert sind.

1.3 Ziele und Erwartungshaltung

Der Vulkanplatz wird massgeblich durch die zukünftigen Verkehrsinfrastrukturanlagen geprägt. Es ist Ziel, durch eine hochwertige Aussenraumgestaltung diese Anlagen Teil des Stadtraums werden zu lassen und für das Gebiet Altstetten-Juch eine gute Adresse zu schaffen.

Folgende Zielsetzungen stehen im Vordergrund:

- Qualität als „Bahnhofplatz Nord“
- Attraktive Platzgestaltung mit hervorragender urbaner Einbindung als neue Adresse für das aufstrebende Arbeitsplatzgebiet Altstetten
- Wirtschaftliche Realisierungs- und Betriebskosten
- Aufenthaltsqualität für Anwohnende und Arbeitende
- Optimale Umsteigebeziehungen Bahn/ Tram/ Bus

2 Aufgabenstellung

2.1 Wettbewerbsprogramm

Die Aufgabenstellung und das Konkurrenzverfahren wurden im Wettbewerbsprogramm vom 22. September 2006 sowie in der Fragenbeantwortung zum Projektwettbewerb vom 20. Oktober 2006 im Detail erläutert.

2.2 Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Vorschläge galten folgende Beurteilungskriterien. Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung:

- Gesamtbeurteilung
- Freiräumliche Qualitäten hinsichtlich:
Platzkonzept / Gestaltung
Nutzungs- / Sozialgerechtigkeit
Ökologie / Umweltgerechtigkeit
- Gebrauchswert der Anlage
- Nachhaltigkeit / Wirtschaftlichkeit

2.3 Jury

2.3.1 Stimmberechtigte Mitglieder

Zur Beurteilung und Bewertung der Projekte wurde eine Jury eingesetzt, die sich wie folgt zusammensetzte:

- Herr François Aellen, Stadtgenieur (Vorsitz)
- Frau Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin
- Frau Jane Bihl - de Salis, Landschaftsarchitektin
- Herr Urs Birchmeier, Team Birchmeier Uhlmann Architekten + Park Architekten
- Herr Christoph Haerle, Bildhauer/ Architekt
- Herr René Lagler, Grün Stadt Zürich, Freiraumberatung
- Frau Regula Lüscher, Architektin, stellvertretende Direktorin AfS
- Frau Corina Rüegg, freischaffende Künstlerin/ Landschaftsarchitektin
- Herr Andreas Steiger, SBB Immobilien Portfolio Management, Development Zürich

Ersatz:

- Herr Markus Büchler, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Gebietsmanagement
- Herr Roberto Carusone, SBB Immobilien Portfolio Management, Development Zürich

2.3.2 Sachverständige ohne Stimmrecht

Die Sachverständigen führten die formelle Vorprüfung durch und berieten die Jury in fachlicher und technischer Hinsicht.

- Frau Pia Anttila, Amt für Städtebau, Gebietsentwicklung
- Herr Daniel Boesch, SBB Infrastruktur
- Herr René Guertner, Verkehrsbetriebe Zürich VBZ, Infrastruktur
- Herr Manuel Iasiello, Wepf Ingenieure, Flawil
- Frau Andrea Leuenberger, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Gestaltung Stadträume
- Herr Christian Meier, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Realisierung
- Herr Matthias Meier, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Strassen
- Herr Roland Meier, SBB Infrastruktur
- Herr Urs Meier, Planpartner AG, Zürich
- Herr Robert Müller, Verkehrsbetriebe Zürich VBZ, Infrastruktur
- Herr Ruedi Oggenfuss, Elektrizitätswerke der Stadt Zürich EWZ, Beleuchtung
- Herr Thomas Rutschi, Elektrizitätswerke der Stadt Zürich EWZ, Beleuchtung
- Frau Christa Sedelberger, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Rechtsdienst
- Herr Ruedi Schildknecht, Dienstabteilung Verkehr

3 Vorprüfung

3.1 Formelle Vorprüfung

Insgesamt sind 30 Wettbewerbsbeiträge eingegangen. Die formelle Vorprüfung ergab, dass alle Beiträge bis am 15. Dezember 2006 um 17.00 Uhr termingerecht und anonym eingereicht wurden.

Sämtliche Projekte wurden vollständig eingereicht. Teilweise lagen geringe Defizite vor, welche nach Meinung der Vorprüfung aber von untergeordneter Bedeutung waren. Ausnahme bildete das Projekt 5 mit dem Kennwort „141174“, welches lediglich aus einem Vorschlag für die Gestaltung der Fahrleitungsmasten bestand.

3.2 Materielle Vorprüfung

Die Jurierung der eingereichten Arbeiten fand am 15. und 22. Januar 2007 statt. Die dazwischen liegende Woche ermöglichte für die Vorprüfung eine 2-stufige Vorgehensweise mit unterschiedlichen Prüfungstiefen.

Das Ziel der ersten Vorprüfungsstufe war die Feststellung der Plausibilität der Nachweise bzw. der no-gos. Die Projekte wurden wertfrei bezüglich der Einhaltung des Programms vom 22. September 2006 und der Fragenbeantwortung vom 20. Oktober 2006 untersucht. Es waren aus Sicht der Sachverständigen für jedes Projekt die Mängel aufzuzeigen, welche durch eine Änderung innerhalb des vorgeschlagenen Konzeptes nicht behoben werden können.

Die nach dem ersten Jurierungstag verbleibenden Projekte wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen. Es waren aus Sicht der Sachverständigen für jedes Projekt sämtliche Mängel festzuhalten.

Die Vorprüfung erfolgte individuell durch die aufgeführten Stellen. Die Resultate wurden Planpartner AG schriftlich mitgeteilt und jeweils in einem nicht wertenden Bericht zusammengefasst, welcher der Jury als Grundlage diente. Diejenigen Vorgaben, die einen Beurteilungsspielraum aufwiesen, wurden durch die Jury geprüft.

Die Vorprüfung erfolgte durch folgende Stellen:

- Tiefbauamt der Stadt Zürich
- Grün Stadt Zürich
- Amt für Städtebau Zürich
- Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ)
- SBB-Infrastruktur, Projektmanagement Zürich, Linien und Knoten
- Wepf Ingenieure
- Planpartner AG

4 Beurteilung

Die Jury tagte am 15. und 22. Januar 2007 an der Buckhauserstrasse 22 in Zürich-Altstetten.

4.1 Beschlussfähigkeit

Am 15. Januar 2007 war Regula Lüscher kurzfristig verhindert. Der Stadtingenieur, François Aellen, hat an deren Stelle an beiden Tagen den Vorsitz der Jury übernommen. Regula Lüscher wurde von Markus Bächler als stimmberechtigtes Jurymitglied vertreten. Andreas Steiger war am Nachmittag vom 15. Januar 2007 ebenfalls verhindert. Er wurde von Roberto Carusone als stimmberechtigtes Mitglied vertreten.

Am 22. Januar 2007 war Andreas Steiger am Vormittag verhindert und liess sich von Roberto Carusone vertreten.

Somit war die Jury jederzeit beschlussfähig.

4.2 Zulassung zur Jurierung

Die Jury beschloss, dem Antrag der Vorprüfung zu folgen und das Projekt Nr. 5 mit dem Kennwort „141174“ aufgrund dessen Unvollständigkeit von der Jurierung auszuschliessen. Die übrigen 29 Projekte wurden zugelassen.

4.3 Rundgänge

Als Einstieg in die Jurierung diente ein Rundgang in Gruppen. Die Jury wurde in vier Gruppen aufgeteilt, um jeweils 7 bzw. 8 Projekte sorgfältig zu studieren. In einem ersten Wertungsrundgang stellten die Gruppen dem Plenum Ihre Erkenntnisse vor, um diese eingehend zu diskutieren.

Gestützt auf die Beurteilungskriterien wurden in diesem ersten Wertungsrundgang 15 Projekte ausgeschieden. Es sind dies:

Nr. 4, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 23, 25, 26, 27, 28

In einem zweiten Wertungsrundgang wurden folgende 9 Projekte ausgeschieden:

Nr. 1, 2, 3, 6, 8, 18, 22, 29, 30

Für die engere Wahl verbleiben folgende 5 Projekte:

Nr. 7, 10, 13, 21, 24

Ein abschliessender Kontrollrundgang bestätigte die vorgenommene Wertung.

4.4 Empfehlung der Jury

Zwischen den beiden Jurysitzungen wurde von den Jurymitgliedern für die Projekte der engeren Wahl ein Projektbeschrieb verfasst. Als Einstieg in die Sitzung vom 22. Januar 2007 wurden diese im Plenum vorgetragen und eingehend diskutiert. Parallel wurden der Jury die Erkenntnisse der vertieften Vorprüfung erläutert.

Die fünf Projekte der engeren Wahl wurden einander gegenübergestellt und deren Qualitäten und Mängel ausführlich erörtert. Gestützt auf die Beurteilungskriterien empfiehlt die Jury dem Tiefbauamt der Stadt Zürich, das Projekt Nr. 13 mit dem Kennwort „SINNSEL“ weiterzubearbeiten und zu realisieren.

4.5 Preisgelder / Rangierung

Für Preise und Ankäufe stand eine Summe von insgesamt CHF 120'000.- (inkl. Nebenkosten und exkl. MWST) zur Verfügung.

Gestützt auf eine teilweise Rangierung hat die Jury beschlossen, das Preisgeld wie folgt auf die Projekte der engeren Wahl zu verteilen:

1. Rang (Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Projekt Nr. 13	CHF 40'000.-
2. Rang: Projekt Nr. 24	CHF 32'000.-
3. Rang: Projekt Nr. 10	CHF 28'000.-
ohne Rang: Projekt Nr. 7	CHF 10'000.-
ohne Rang: Projekt Nr. 21	CHF 10'000.-

5 Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Gestützt auf die Ergebnisse der Vorprüfung und die Beurteilung bringt die Jury für die Weiterbearbeitung des Projektes Nr. 13 folgende Empfehlungen an:

- Das vorgeschlagene Holzelement vermag die Jury noch nicht zu überzeugen. Es wird von der Jury als „Platzhalter“ für ein erwünschtes Objekt verstanden, welches es im Rahmen der Weiterbearbeitung noch zu entwickeln gilt.
- Die Anordnung der Kurzzeitparkplätze auf dem Ideenperimeter 3 hat dazu geführt, dass dort die minimal erwünschten Pflichtparkplätze nicht ausgewiesen werden konnten. Im Rahmen der Weiterbearbeitung ist zu prüfen, ob die Kurzzeitparkplätze auf dem Vulkanplatz, insbesondere entlang der Aargauerstrasse, angeordnet werden können.
- Die Anordnung der Taxistandplätze ist ebenfalls nochmals zu prüfen. Die vorgesehene Lage behindert die Zufahrt zur Bike-and-Ride-Anlage.
- Weiterhin ist es ein grosses Anliegen der Jury, die Ideenperimeter 2 und 3 als Ergänzung zum Vulkanplatz zu gestalten. Die SBB Immobilien ist eingeladen, die Projektierung dieser beiden Perimeter in diesem Sinne voranzutreiben.
- Es wird empfohlen, das Projekt schon frühzeitig in enger Zusammenarbeit mit sämtlichen relevanten Fachstellen der Stadt Zürich weiterzuentwickeln.
- Um für die Weiterentwicklung des Siegerprojekts das Wissen, welches sich die Jury aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit den Projekten angeeignet hat, nutzen zu können, empfiehlt die Jury dem Tiefbauamt der Stadt Zürich Sibylle Aubort Raderschall und Christoph Haerle beizuziehen.

6 Dank und Würdigung

Mit Befriedigung konnten die Veranstalterinnen feststellen, dass das Wettbewerbsverfahren für die Gestaltung des Vulkanplatzes die gewünschte Ideenvielfalt hervorgebracht hat. Diese ermöglichte der Jury eine intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und möglichen Lösungsansätzen.

Die Diskussionen der Jury haben gezeigt, dass für eine erfolgreiche Lösung der Aufgabe folgende Schwerpunkte zu bewältigen waren:

- Es galt einen Umgang mit der enormen Grösse des Vulkanplatzes zu finden, welche aus den verkehrstechnischen Rahmenbedingungen der Tramenschleife resultiert.
- Die angrenzenden Hochbauten des Projekts WestLink, welche einerseits durch ihre Auskragungen über die untersten zwei Geschosse eine räumliche Verschränkung mit dem Vulkanplatz initiieren und andererseits eine differenzierte Raumabfolge vorgeben, blieben von verschiedenen Verfasserinnen und Verfassern unverstanden.
Es wurde von der Jury als zielführend erachtet, für den Bereich zwischen Tramschleife und Erdgeschossfassaden einen einheitlichen Belag einzusetzen.
- Auf der südlichen Längsseite des Vulkanplatzes umfasst das Verkehrsprojekt drei Fahrleitungen. Zusammen mit den Haltekannten und den Schienen entsteht eine erhebliche räumliche Wirkung der Verkehrsinfrastruktur, auf welche es zu reagieren galt.
- Zudem war es wichtig, optimale Fussgängerverbindungen zu den Personenunterführungen wie auch hinsichtlich einer möglichen Arealentwicklung nördlich der Aargauerstrasse sicherzustellen.
- Leider ist es nur wenigen Projekten gelungen, für die Ideenperimeter 2 und 3 Gestaltungsvorschläge auszuarbeiten, die den Vulkanplatz ergänzen oder dessen Gestaltungsabsicht stärken.

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich und SBB Immobilien danken an dieser Stelle den Projektverfasserinnen und –verfassern für das entgegengebrachte Engagement und für die sorgfältige Ausarbeitung der eingereichten Arbeiten.

Mit dem Siegerprojekt konnte ein Gestaltungsvorschlag ausgewählt werden, der mit dem baumbestandenen Kiesplatz einen selbstverständlichen Umgang mit der durch die Verkehrsinfrastruktur ausgedehnten Fläche darstellt und gleichwohl eine eigene Platzidentität mit Aufenthaltsqualität zu schaffen vermag.

7 Genehmigung des Berichts

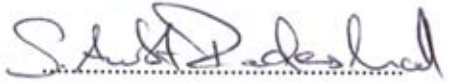
Zürich, den 22. Januar 2007

Die Jury:

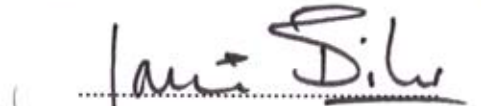
• Herr François Aellen



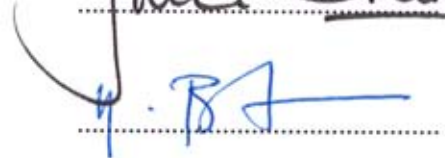
• Frau Sibylle Aubort Raderschall



• Frau Jane Bihl - de Salis



• Herr Urs Birchmeier



• Herr Markus Büchler (Ersatz)



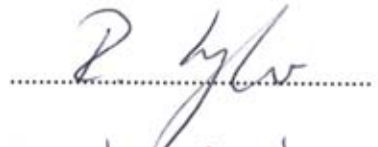
• Herr Roberto Carusone (Ersatz)



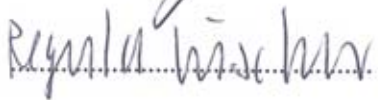
• Herr Christoph Haerle



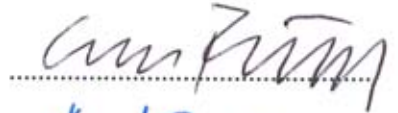
• Herr René Lagler



• Frau Regula Lüscher



• Frau Corina Rüegg



• Herr Andreas Steiger



8 Teilnehmende

Projekt 1

„CARMELLES“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Koepfli Partner Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern

Architektur:
Graber und Steiger Architekten ETH SIA BSA, Luzern

Bauingenieurwesen:
Dr. Schwartz Consulting AG, Zug

Projekt 2

„ARENA“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Staubach & Söhne, büro für urbane gestaltung, D-Berlin

Lichtplanung:
studio dinnebier berlin, D-Berlin

Bauingenieurwesen:
Greiner Engineering, D-Konstanz

Projekt 3

„Magma“

Architektur (Federführung):
Drexler Guinand Jauslin Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Insite Landscape Architects, ZA-Lyttelton

Lichtplanung:
Nachtaktiv, Zürich

Kunst:
Damian Zangger, Komponist und Musiker, Küsnacht

Projekt 4

„IMAGIRO“

Architektur (Federführung):
Suter, von Känel, Wild AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:
Dominique Meier Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Lichtplanung:
Vogt & Partner Lichtgestaltende Ingenieure, Winterthur

Bauingenieurwesen:
Fredy Grob Bauingenieur, Bäretswil

Projekt 5

„141174“

Kunst:
Thomas Leu, Diplom-Metallbildhauer, D-Halle/S.

Projekt 6

„103185“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Burger Landschaftsarchitekten, D-München

Projekt 7

„894 283“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Rehwaldt Landschaftsarchitekten, D-Dresden

Projekt 8

„TRAFIC“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Hansjörg Jauch. Landschaftsarchitekt HTL/BSA, Zürich

Lichtplanung:
Reflexion AG, Zürich

Projekt 9

„Pupille“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich

Lichtplanung:
d-lite, Guido Grünhage

Projekt 10

„LUMEN“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Lichtplanung:
Bartenbach LichtLabor GmbH, A-Aldrans/Innsbruck

Architekten:
Kaspar und Egli Architekten, Zürich

Signaletik / Sonnenlichtgrafik:
Die Gestalter, St. Gallen

Projekt 11

„Cerniat“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Lützwow 7, Cornelia Müller Jan Wehberg Garten- und Landschaftsar-
chitekten, D-Berlin

Projekt 12

„H₂O“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Hüsler + Hess AG, Luzern

Projekt 13

„SINNSEL“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau/D-Berlin

Lichtplanung:
conceptlicht at GmbH, A-Mils/Innsbruck

Modellbau:
Schreinerei Platanen Hof, Oberuzwil

Projekt 14

„gleich aber anders ...“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Christopher T. Hunziker GmbH, Zürich

Architektur und Städtebau:

Christopher T. Hunziker GmbH, Zürich

Bauingenieurwesen und Verkehrsplanung:

Stefan Süss, dipl. Ing. HTL

Hans H. Moser AG Ingenieure, Zürich

Bildende Kunst:

Christopher T. Hunziker GmbH, Zürich

Lichtplanung:

Christopher T. Hunziker GmbH, Zürich

Projekt 15

„Caldera“ 1

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Büro clubL94 Landschaftsarchitekten, D-Köln

Projekt 16

„Auf Bruch“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Jasmin Dallafior, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur FH, Zürich

Architektur:

Büchli Pfaff Architekten, Basel

Kunst:

Hina Strüver, Zürich

Kalkulation:

Michael Mammitzsch, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt TU, Wabern

Projekt 17

„AB121078“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Schirmer Partner Landschaftsarchitekten BDLA, D-Berlin

Architektur:

Michael Martin, Architekt, D-Leipzig

Lichtplanung:

Torsten Rullmann, D-Berlin

Kunst:

Christine Blümer, D-Potsdam Zürich

Projekt 18

„Tanz auf dem Vulkan“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

bauchplan).(

baldauf . otto . okresk, dipl.ing landschaftsarchitektur gbr, D-München

Projekt 19

„züri-bern“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
AG für Landschaft, Zürich

Kunst:
Ursula Hirsch. Bildende Künstlerin, Zürich

Bauingenieurwesen:
Gossweiler Ingenieure AG, Dübendorf

Lichtplanung:
Reflexion AG, Zürich

Visualisierung:
Plankton-Design, Zürich

Projekt 20

„Vulkanoide“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
KuBuS freiraumplanung, D-Berlin

Projekt 21

„SUSHI“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
realgrün Landschaftsarchitekten, D-München

Lichtplanung:
Michael Schmidt, Dipl. Ing. (FH) Architektur, Lichtplaner ELDA, D-München

Projekt 22

„Fuge“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Locodrom Landschaftsarchitekten, D-Berlin

Projekt 23

„Feuer und Flamme“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Felix Wegmann, dipl. Landschaftsarchitekt FH BSLA, Unterentfelden

Projekt 24

„Johanna“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Lichtplanung:
D'Lite, Zürich

Projekt 25

„tumulus“

Landschaftsarchitektur (Federführung):
grün und freiraumplanung, D-Hohentengen a.H.

Städtebau und Architektur:
xpace gmbh, Zürich

Lichtplanung:
Janet Schacke, Zürich

Kunst:
Lori Hersberger Zürich

Projekt 26

„CALDERA“ 2

Architektur (Federführung):

Automatic/Anouk Kuitenbrouwer, Dipl. Architektin, Zürich

Kunst:

Christoph Lang, Künstler/Szenograf, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Adrian Ullrich, Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt FH, Zürich

Lichtplanung:

Rolf Derrer, Lichtdesigner, Zürich

Projekt 27

„PLINK“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Borries Säger, freier Landschaftsarchitekt, D-Konstanz

Lichtplanung:

Bernhard Mahler, D-Konstanz

Landschaftsplanung:

Michaela Schmidt, D-Überlingen

Projekt 28

„flow“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Rotzler Krebs Partner, Winterthur

Lichtplanung:

Priska Meier Lichtkonzepte, Turgi

Visualisierung:

raumgleiter gmbh, Zürich

Projekt 29

„Goodyear“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

BERNARD:SATTLER, Büro für Landschaftsarchitektur, D-Berlin

Projekt 30

„Hot Spot“

Landschaftsarchitektur (Federführung):

Müller Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

Architektur und Städtebau:

Michael Meier und Marius Hug Architekten AG, Zürich

Lichtplanung:

hellblau Lichtdesign Petra Waldinsperger, Zürich

Verkehrsplanung:

Prof. Dipl.-Ing. Klaus Zweibrücken, Verkehrsplaner SVI/VSS/FGSV,
Zürich

9 Projekte

9.1 Projekte der engeren Wahl

Projekt Nr. 13

„SINNSEL“

1. Rang. CHF 40'000.-



Das Projekt sieht einen offen zugänglichen Baumplatz vor, dessen ovale Form durch die Verkehrsführung vorgegeben ist. Ein Holzplateau mit Sitz- und Ruhemöglichkeiten bildet den Schwerpunkt auf dem Platz. Im Gegensatz zum asphaltierten übrigen Platzbereich ist der Baumplatz chaussiert. Die verschiedenen Beläge sind durch ein besonderes Metallband getrennt, welches sich bis in die Unterführung hineinzieht und mit seiner Formgebung den Bezug zum Altstetterplatz herstellen soll.

Das Holzplateau ist mit seitlichen und innen liegenden Aussparungen zum Sitzen versehen. Mit kühlen Wasserstrudeln oder warmen Dampfschwaden sowie verschiedenen Düften soll es auf die verschiedenen Jahres- oder Tageszeiten reagieren. Durch Verschliessen der Aussparungen mit Holzelementen kann es zur Bühne umgebaut werden. Zerstreut angeordnete Sitzelemente, die in Form und Material als Teile des Plateaus erkennbar sind, bieten weitere Sitzmöglichkeiten auf dem Baumplatz. Zusätzlich sind im Ideenperimeter 2 weitere Sitzelemente platziert.

Die locker angeordneten Gleditsien und Ahorne stehen entlang der Aargauerstrasse dichter und berücksichtigen die zwei wichtigen Bewegungsachsen. Als führende Baumart ist die Gleditsie gewählt. Ihr fein gefiedertes Laub steht im Wechselspiel zu den dunklen Kronen der Ahorne, die in Gruppen in unmittelbarer Nähe zu den Sitzelementen verteilt sind.

Der Baumhain ist als Lichtinsel konzipiert. Die Beleuchtung besteht aus Masten mit mehreren CDM-Leuchten. Weitere Mastleuchten stehen im Ideenperimeter 2 und 3.

Der baumbestandene Kiesplatz vermag dem Platz durch seine Selbstverständlichkeit und klare Form gegenüber den umliegenden Hochbauten eine eigene Identität zu geben. Zwar sind die Abspannmasten der Fahrleitungen und der Sicherheitsbeleuchtung, die Bushaltekante mit Fahrbahnplatte sowie die notwendigen Markierungen und Abschränkungen in den Plänen nicht eingetragen, das Gestaltungskonzept scheint jedoch stark genug, um die technische Infrastruktur nicht dominieren zu lassen. Die Wahl der Baumarten ist in Bezug auf den gewünschten Effekt gelungen; die Sortenwahl ist wegen des Lichtraumprofils von Tramtrasse und Fahrbahnen zu hinterfragen und entsprechend anzupassen. Das Beleuchtungskonzept unterstützt die angestrebte Stimmung und vermittelt ein eigenes Nachtbild.

Auf der sekundären Ebene vermag die Gestaltung noch nicht restlos zu überzeugen. Das Selbstverständliche wird ambivalent. Der Gestaltungsansatz, von einem grösseren, dominant platzierten Element ausgehend weitere untergeordnete Elemente abzuleiten, wird an sich positiv beurteilt. Die vorgesehene Nutzung als Bühne wird jedoch unter laufendem Tram- und Busbetrieb kaum funktionieren. Die Wasserspiele und Duftquellen wirken modisch und die zufällige Streuung der einzelnen Elemente scheint unmotiviert. Das Holzplateau ist in seiner Dimension zu hinterfragen.

Der Baumplatz bietet für die verschiedensten Nutzergruppen einen hohen Aufenthaltswert und weist durch die grosse unversiegelte Fläche einen hohen ökologischen Wert auf. Die gewählten Materialien sind nachhaltig und die Kosten für Erstellung und Unterhalt vergleichsweise niedrig. Der Einsatz des Metallbandes in der Unterführung als ideelle Verbindung zum Altstetterplatz ist genauer zu prüfen.

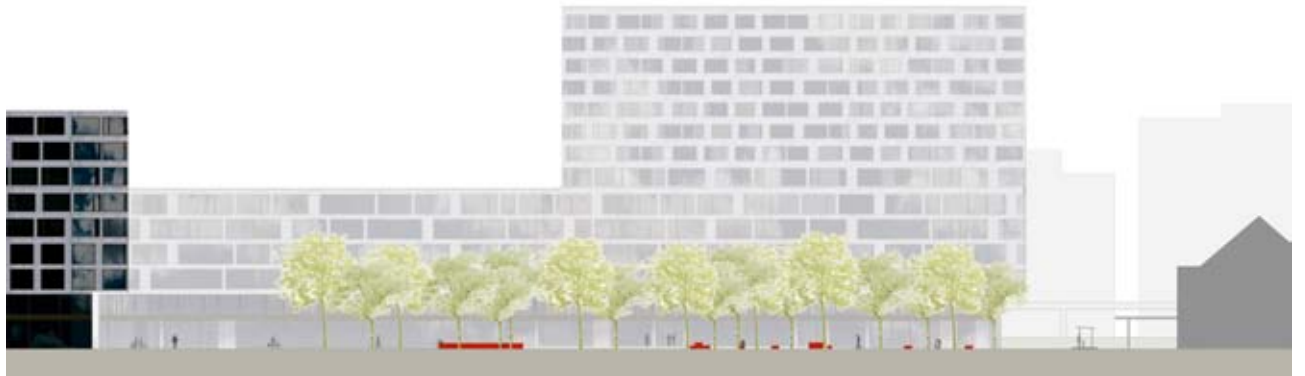
Die vorgeschlagene Gestaltung mit einzelnen Sitzelementen im Ideenperimeter 2 überzeugt nicht, die angestrebte Aufenthaltsqualität lässt sich so kaum erreichen.

Die Anordnung der Kurzzeitparkplätze im Ideenperimeter 3 reduziert dort die Pflichtparkplätze unter das geforderte Minimum. Zusammen mit den Taxistandplätzen, welche die Zufahrt zur Bike-and-Ride-Anlage verstellen, ist deren Anordnung nochmals zu prüfen.

Alles in allem besticht das Projekt durch seine klare räumliche Aussage und die Reduktion der verwendeten Elemente auf das absolute Minimum. Die konzeptionell saubere Form und die bewusste Anordnung der Bäume sind stimmig und unterstützen die stadträumliche Konzeption des Gesamtareals.



Visualisierung „SINNSEL“



Längsschnitt

Situationsplan (Norden oben)



Projekt Nr. 24

„Johanna“

2. Rang. CHF 32'000.-



Das Projekt ‚Johanna‘ fasziniert durch Irritation. Mitten in der von grossen Bürogebäuden dominierten urbanen Welt Zürich-Altstettens, welche auf der Seite nördlich der Bahngeleise kaum mit Natur auftrumpfen kann, entsteht eine alpine Landschaft. Lärchen, grosse Felsen, Kies- und Schotterflächen mit zeitweise stehendem Wasser muten gleichzeitig vertraut und doch an dieser Stelle so unvermutet fremd an. Die Projektverfasser erfinden eine von vielen möglichen ‚Geschichten‘ für den Vulkanplatz. Das Limmattal, die Limmat mit ihren Themen Fliessen, Fortbewegen, Anschwemmen, Liegenlassen, Fremdes mitführen und an einem zufälligen Ort deponieren, dient genauso zur Inspiration wie das Thema Bahnhof, in welchem sich viele der genannten Themen wiederholen.

Gleichzeitig wird aber ein gut durchdachter und sehr wohl funktionierender Stadtplatz geschaffen. Diverse Blickbeziehungen, Durchsichten und der an sich lichte gewählte Baum gewähren Übersichtlichkeit und Sicherheit sowie die wichtige gute Durchquerbarkeit. Zwischen den Lärchen und dank der Räume schaffenden Felsen entstehen aber auch hohe Aufenthaltsqualitäten. Neben den angebotenen Bänken aus Lärchenkanthölzern ergeben sich auf den (Kunst)-Felsen unterschiedlichste Sitz- und Ruhemöglichkeiten, es gibt lichte und schattige Bereiche, intimere Orte unter den Bäumen wie auch offene Diagonalen und Platzbereiche. Dank den nicht überall versiegelten Belagsflächen, die zum Teil auch der Regenwasserretention dienen, wird sich ein wesentlich angenehmeres Mikroklima einstellen als auf umliegenden Hartbelagsflächen.

Die Gestaltung insgesamt weist eine hohe Qualität auf, von der gekonnten Setzung der Lärchen bis zu der überraschend aus dem Flechtenmuster hergeleiteten Belagsstruktur, und auch die gezeigten technischen Details sprechen eine professionelle Sprache.

Die Positionierung der Taxistandplätze ist am südlichen Platzrand wohl sinnvoll und zu verkraften, hingegen wird mit den daneben platzierten

Kurzzeitparkplätzen der Suchverkehr unnötig auf den Platz gelenkt. Hier müsste eine bessere Lösung gesucht werden.

Die angrenzenden Bereiche im Ideenperimeter sind angedacht und zeigen noch etwas verhalten durchaus eigene Qualitäten. Die Nebelmulde im Ideenperimeter 2 kann attraktiv sein und zeigt auch sehr realistisch, wie wenig Spielraum auf der Parkgaragendecke übrig bleibt. Trotzdem wäre die Qualität dieses Bereiches wohl noch ausbaubar, auch was seine Aufenthaltsmöglichkeiten betrifft.

Einige Passanten würde die künstlich geschaffene, fremde Welt überraschen und zum Nachdenken anregen, manchmal vielleicht tatsächlich so tiefschürfend wie die Verfasser über die erste, zweite und dritte Natur sinnieren, andere wären schlicht und einfach froh, in der sonst so wenig grünen Umgebung auf einen baumbestandenen Ort zu treffen und sich für ein paar Minuten erholen und ausruhen zu können.

Insgesamt ist jedenfalls mit ‚Johanna‘ ein sehr eigenständiger und überraschender Entwurf geglückt, der Altstetten um einen sehr spezifischen Freiraum bereichern könnte. Schlussendlich überwog aber die Irritation und der Zweifel, ob ein so starkes Bild die Alltagstauglichkeit des Platzes ohne Abstriche erfüllen könnte.



Visualisierung „Johanna“



Längsschnitt

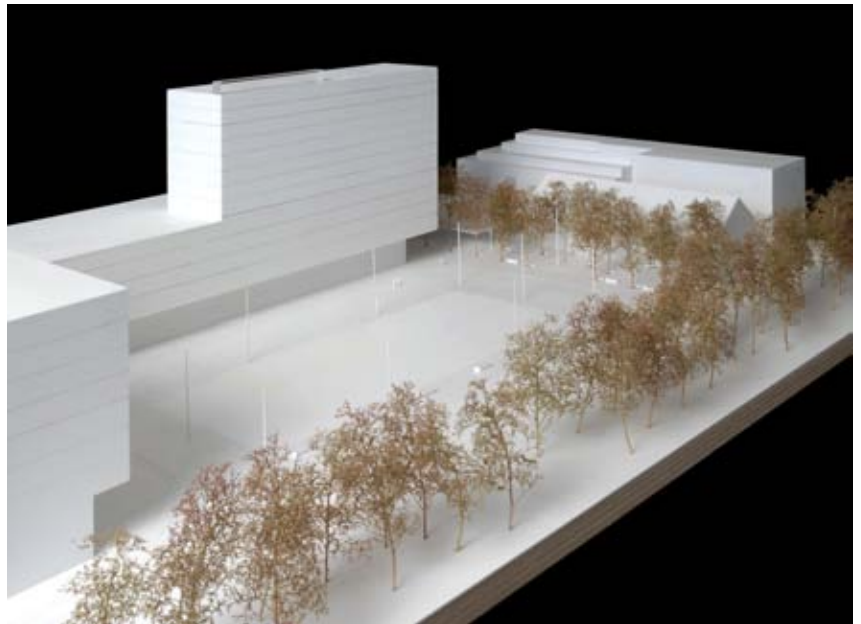
Situationsplan (Norden oben)



Projekt Nr. 10

„LUMEN“

3. Rang. CHF 28'000.-



Das Projekt Lumen schlägt eine grosse Platzfläche vor, die von einem verdichteten Baumbestand begrenzt wird. Es wird bewusst ein Kontrast zwischen leer und voll herausgearbeitet. Leer die Platzfläche, als urbanes Ereignis und Ort einer Lichtinszenierung, die mit dem natürlichen Sonnenlicht arbeitet; voll die Randzonen und Zwischenräume, die durch hainartige Baumkörper gefüllt und als Aufenthaltszonen gedacht sind. Diese Grundanordnung besteht durch ihre hohe städtebauliche Klarheit.

In den Platz, der die Wegführung des öffentlichen und zubringenden Verkehrs mitbeinhaltet, ist ein grosses Rechteck aus hellem Terrazzo hineingelegt. Das Rechteck, von Kandelaberleuchten umstellt, bezeichnet den inneren, von jeglicher direkten Funktion befreiten Bereich des Platzes. Dieses Terrazzofeld ist quasi der Niederschlag der Leere, als solches ein physisches und geistig erlebbares Element und, ganz wörtlich, auch die Projektionsfläche für ein Lichtspiel.

Auf der Gebäudekante des die Längsseite des Platzes begrenzenden Neubauvolumens, werden in einem balkenförmigen Gehäuse Linsen und Spiegel so eingesetzt, dass das eingefangene Sonnenlicht als präzise, rechteckige Lichtfigur auf die Terrazzofläche projiziert wird. So wird Sonnenlicht auf den Platz geholt, obwohl dieser mehrheitlich auf der der Sonne abgewandten Seite zu liegen kommt. Zweimal im Jahr, an der Tag- und Nachtgleiche im Frühjahr und Herbst, bedeckt das projizierte Lichtfeld die Fläche eines eingravierten Rechtecks und markiert so die Sonnenwende.

Seit der Prähistorie waren Sonnenrituale, insbesondere der Wechsel vom Sommer- zum Winterhalbjahr Thema des gesellschaftlichen Lebens. Immer wieder wurden bauliche Erzeugnisse nach diesem Phänomen ausgerichtet. Der Projektvorschlag illustriert das einleuchtend und reichhaltig und findet eine überzeugende, eigenständig zeitgemässe und sehr schöne Umsetzung. Einzig die Materialisierung der

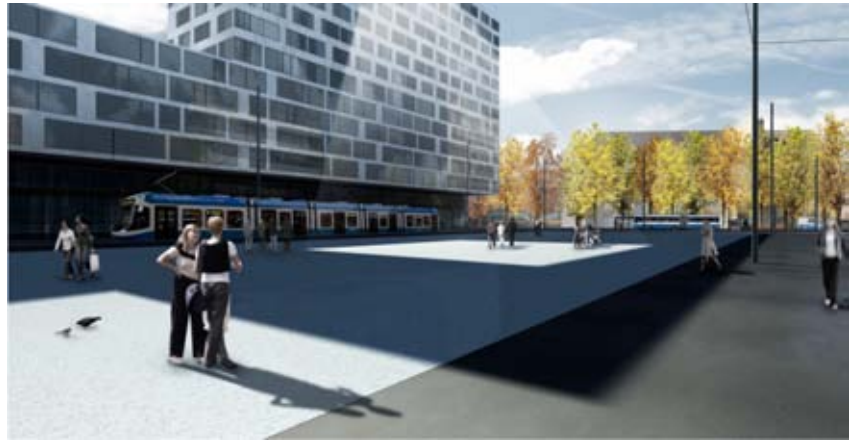
hellen Quarzit-Terrazzofläche muss wegen Blendeffekten überdacht werden.

Die für die Projektidee notwendige komplementäre Welt des Vollen, umgesetzt in der dichten Baumanordnung der Randbereiche und der Zwischenräume, ist im Grundsatz ebenso sorgfältig gedacht und ausformuliert. Die tatsächlichen Randbedingungen lassen sich aber nicht mit dem Wettbewerbsvorschlag zur Deckung bringen und sind leider zu stark zu Gunsten der Projektidee manipuliert worden.

Die städtischen Grundstücke auf der gegenüberliegenden Straßenseite werden mit Sicherheit überbaut und können nur schon mittelfristig das vorgeschlagene Baumfeld nicht aufnehmen. Entlang der Platzgrenze die zur Unterführung führt, kann ein dreireihiges Baumfeld nicht gepflanzt werden, da dafür Land privater Eigentümer beansprucht werden müsste. Die rückwärtigen Freiräume zwischen und hinter den Gebäuden der Überbauung WestLink sind mit einer Tiefgarage unterbaut und haben aus grundwassertechnischen Gründen eine geringe Terrainüberdeckung. Einige der vorgeschlagenen Baumarten sind unter diesen Voraussetzungen sicherlich nicht verwendbar. Somit könnte das Thema der Baumkörper nur modifiziert realisiert werden.

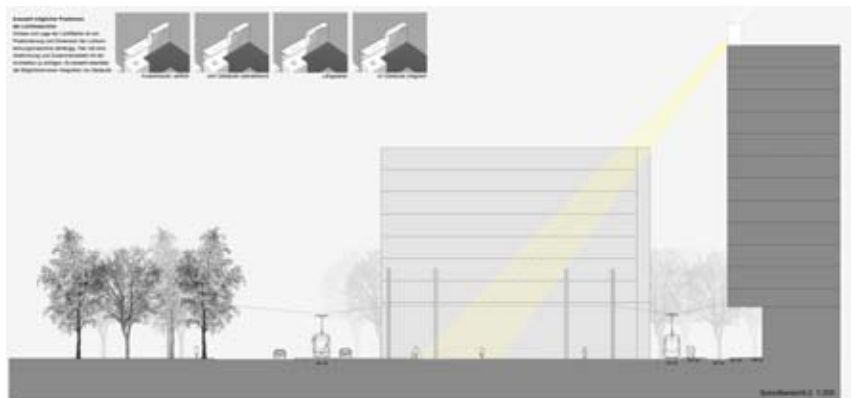
Der Informationsgehalt des Projektes ist umfassend. Zu Verkehr, Beleuchtung und Entwässerung werden gute und gültige Lösungen aufgezeigt. Die Anordnung der Kurzzeitparkplätze entlang der Aargauerstrasse wird als zielführend erachtet. Während für den Unterhalt keine erhöhten Kosten zu erwarten sind, fallen die Erstellungskosten leicht überdurchschnittlich aus.

Generell handelt es sich um ein ausserordentlich interessantes Projekt, das einerseits die vielseitige Nutzbarkeit des Ortes garantiert und andererseits einen beeindruckenden kulturellen Tiefgang aufweist.



Visualisierung „LUMEN“

Querschnitt



Situationsplan (Norden oben)



Projekt Nr. 7

„894 283“

Ohne Rangierung. CHF 10'000.-



Als Leitbild fungiert die Transportgeschichte Altstettens, die sich stets prägend auf die Gemeinde auswirkte. Die Gestaltung des zukünftigen Vulkanplatzes interpretiert einen Ort, der über Jahrhunderte von Verkehrsströmen verschiedenster Art frequentiert wurde – vom römischen Ochsenkarren über die Spanisch-Brötli-Bahn und die Vulkanisierungsfabrik bis zur Planung der Gegenwart.

Das Gestaltungskonzept konzentriert die Verkehrsströme auf einen ringförmigen Bereich und schafft damit eine Ruheinsel ausschliesslich für zu Fuss Gehende, deren ovale Form von der Führung der umlaufenden Gleisbänder abgeleitet ist. Als räumliche Orientierung bildet eine Doppelreihe Gleditsien eine Zäsur zum Strassenraum. In linearer Staffelung werden auf Bodenschienen verschiebbare Sitzmöbel (Mobiles) angeordnet. Ihre aerodynamische Form symbolisiert die Verkehrsmittel der Zukunft, das Material der Sitzauflagen diejenige der Vergangenheit sowie der Gegenwart und ihre Dichte die Verknüpfung von Zeit und wachsender Mobilität.

Der Ideenperimeter 2 bietet Platz für Aussengastronomie. Ein Baumkarree aus Schirmplatanen bildet einen schattigen Ruhepunkt für kurze Erholungspausen. Der Europabrücke vorgelagert sind die oberirdischen Abstellplätze angeordnet, die teilweise in die Platzfläche integriert werden. Ein aufgelockertes Baumraster aus Schirmplatanen bildet stellenweise ein grünes Dach und wertet den Bereich der Abstellplätze auf.

Die Verfasser haben ihr Gestaltungskonzept präzise und nachvollziehbar dargestellt und konzeptionell konsequent umgesetzt. Die Absicht, einen ruhigen Platz mit Eigenständigkeit und gestalterischer Stärke als städtebaulich wirksame Insel, sowie als zeichenhaften Ort inmitten des tosenden Alltags zu schaffen, konnte mit einer klaren Formensprache erreicht werden. Somit ist der Anspruch an einen grosszügigen offenen Bahnhofplatz mit fast reiner Fussgängernutzung und räumlicher Entflechtung der unterschiedlichen Nutzungen gut erfüllt. Die übertriebene benutzerdefinierte Typologie der Beläge könnte zwar theoretisch der

Orientierung, Übersichtlichkeit und Sicherheit dienen, schwächt aber durch die Mannigfaltigkeit der Belagswahl die sonst hohe Ausdruckskraft des Entwurfs erheblich und vermag nicht zu überzeugen. Besonders irritierend ist die Hervorhebung der Vorzone der Gebäude, die der Intention der Hochbauten widerspricht. Da das ganze Areal mit verschiedenen Hartbelägen überzogen ist, kann der Anspruch an den ökologischen Ausgleich nicht erfüllt werden.

Die nach Wunsch verschiebbaren „Mobiles“ werden einerseits als fantasievolle, witzige und funktionale Kunstobjekte aufgefasst. Andererseits werden sie bezüglich ihrer Beständigkeit und Sicherheit in Frage gestellt. Die Beschränkung des Aufenthaltsraums auf die nördliche Hälfte des Platzes und folglich die starre Nutzungsverteilung des Platzes wird bemängelt.

Das Beleuchtungskonzept mit Auslege-Mastleuchten und platzseitigen Wandleuchten im Erdgeschoss der Gebäude ist überzeugend.

Die Positionierung der Kurzzeitparkplätze, Taxiplätze und Fahrradständer direkt vor der Fassade und dem Eingang des geplanten Hotels ist unglücklich und stellt die Nutzung dieses Bereichs als Strassencafé stark in Frage.

Die einfache Gestaltung der Ideenperimeter ist hinsichtlich der beabsichtigten Nutzung formal gut gelöst. Jedoch kann für die vorgeschlagenen Schirmplatanen der Nachweis einer ausreichenden Überdeckung über der geplanten Tiefgarage nicht erbracht werden. Die Kosten für Bau und Unterhalt des Projekts liegen deutlich über den Erwartungen.

Gesamthaft baut das Projekt auf den Gegebenheiten auf und schafft so eine selbstverständliche und überzeugende räumliche Gliederung. Auf der Ebene der Beläge und des Mobiliars vermag das Projekt den Ansprüchen jedoch nicht mehr gerecht zu werden.



Visualisierung „894 283“



Längsschnitt

Situationsplan (Norden oben)



Projekt Nr. 21

„SUSHI“

ohne Rang. CHF 10'000.-



SUSHI basiert auf der Idee einer städtebaulichen Anbindung des neuen Vulkanplatzes an den Altstetterplatz. Die beiden Bahnhofplätze sollen über bestimmte modularisierte Merkmale divergieren oder konvergieren. Asphaltbelag und Platanen bilden den gemeinsamen Nenner. Unterschieden wird durch die Setzung der Elemente: Bäume in Chaussierung gegenüber Bäumen in Asphalt.

Für den Vulkanplatz wird eine Asphaltfläche vorgeschlagen, die sich basierend auf der städtebaulichen Disposition über die Ideenperimeter hinweg zieht. Inseln ähnlich sind die identitätsbestimmenden Elemente in den Belag eingelegt: eine rechteckige Fläche mit Basaltsplitt-Chaussierung, ein rechteckiges Baumdach aus Platanen und eine lange Tafel als Bank-Tischkombination aus Beton, daran angeschlossen ein Sushi Pavillon. Die Funktionselemente bestehen aus anthrazitfarbenem Beton und Glas. An die Gestaltungsprinzipien des Pavillons angelehnt, werden auch die Bushaltestelle und der Treppenaufgang aus der Unterführung konzipiert. Die Vertikale wird betont durch hohe Lichtstelen und gestreuten Säulenpappeln.

Die Absicht, den Vulkanplatz an den Altstetterplatz anzubinden, ist für die Jury nachvollziehbar. Gleichzeitig vertritt die Jury aber die Meinung, dass aufgrund der Zäsur des Gleisfelds und der dadurch notwendigen Personenunterführung dieser Bezug kaum erlebbar ist. Nichtsdestotrotz vermögen die vom Altstetterplatz abgeleiteten Gestaltungselemente in ihrer Selbstverständlichkeit zu überzeugen.

Der Vorschlag eines Baumdachs als schützender Ort mit Aufenthaltsqualität leuchtet ein. Unverständlich und für das Wachstum der Bäume unbegründbar ist jedoch, dass die Kiesfläche genau bei den Platanen eine Aussparung hat und dass die Bäume in spezielle Baumgruben gesetzt sind. Die Anordnung der Säulenpappeln wirkt unmotiviert und ihre Positionierung über der Tiefgarage ist problematisch. Die Pappeln könnten sich an den vorgeschlagenen Standorten ohne Aussparungen in der Tiefgarage nicht genug stabilisieren.

Der Aufenthaltsort wird als weitgehend beschränkt auf Warten und Umsteigen beschrieben. Die lange Tafel als Sitzgelegenheiten für die Mittagspausen wird als sinnvolle Ergänzung betrachtet. Durch ihre Stellung und Ausdehnung wird aber gleichzeitig die Durchquerung des Platzes erschwert. Ein Hinweis für eine spezifische Qualität in Bezug zum Aufenthalt von Kindern und älteren Leuten fehlt.

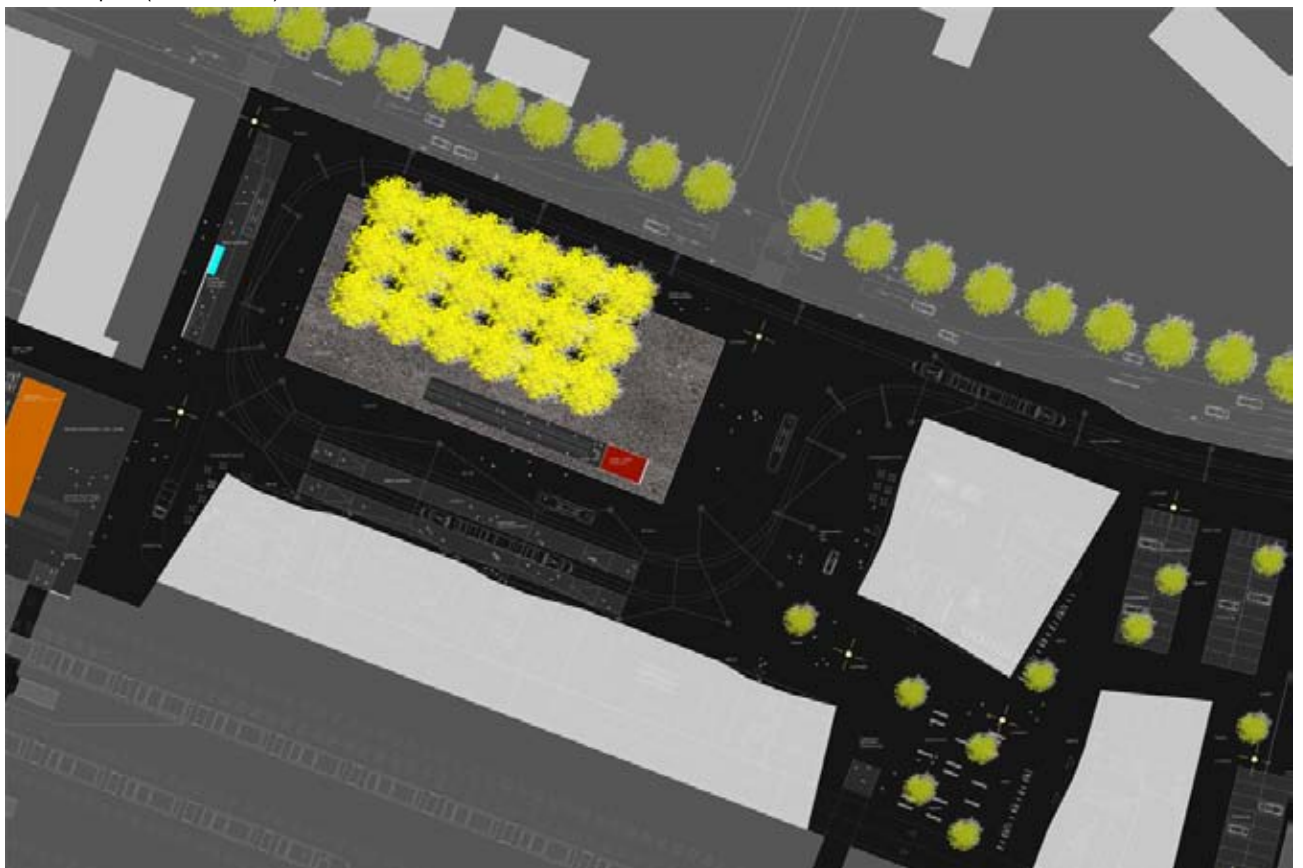
Die Kosten für die Erstellung und den Unterhalt der Anlage sind vergleichsweise tief. Durch die Konzentration der Abstellplätze auf dem Ideenperimeter 3 werden insgesamt zu wenige Parkplätze ausgewiesen.

Das Projekt besticht durch seine grafische Darstellung. Das Layout des Platzes ist hingegen nicht nachvollziehbar und wirkt etwas oberflächlich, da die Setzung der Elemente nicht den Vorstellungen des städtebaulichen Ansatzes entspricht. Der neue Platz wird hinsichtlich seiner zukünftigen Funktionalität zu wenig klar ausformuliert und enthält in Bezug zur Materialisierung und Herleitung Widersprüche.



Längsschnitt „SUSHI“

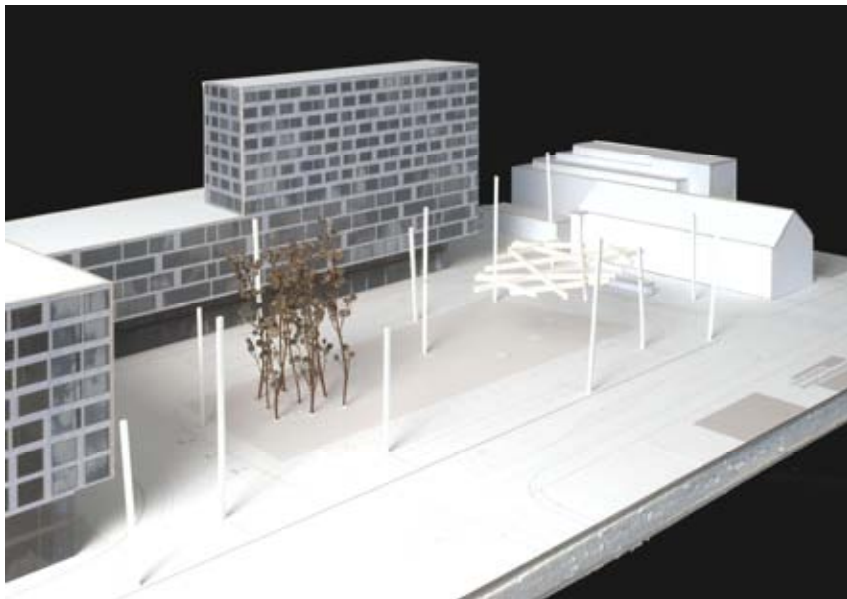
Situationsplan (Norden oben)



9.2 Weitere Projekte

Projekt Nr. 1

„CARMELLES“



Projekt Nr. 2

„ARENA“



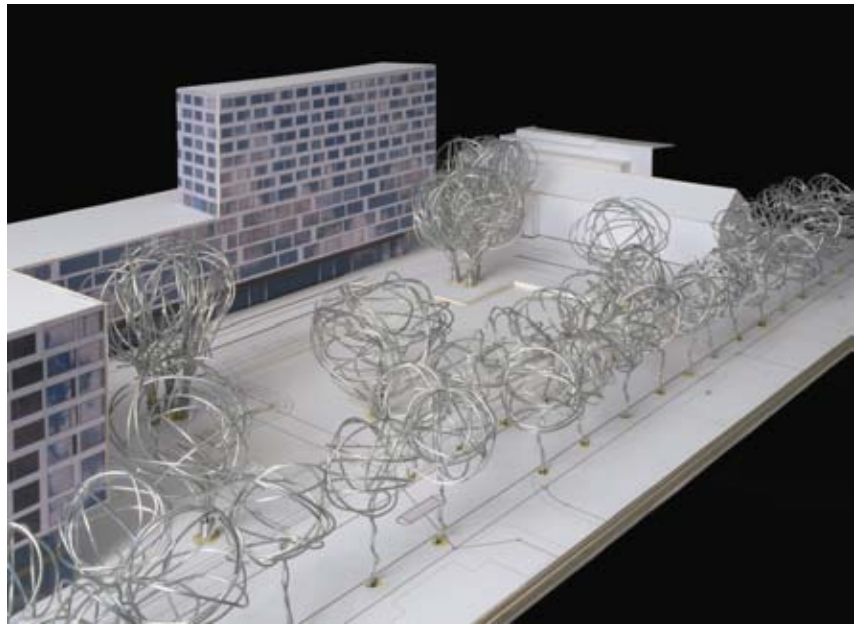
Projekt Nr. 3

„Magma“



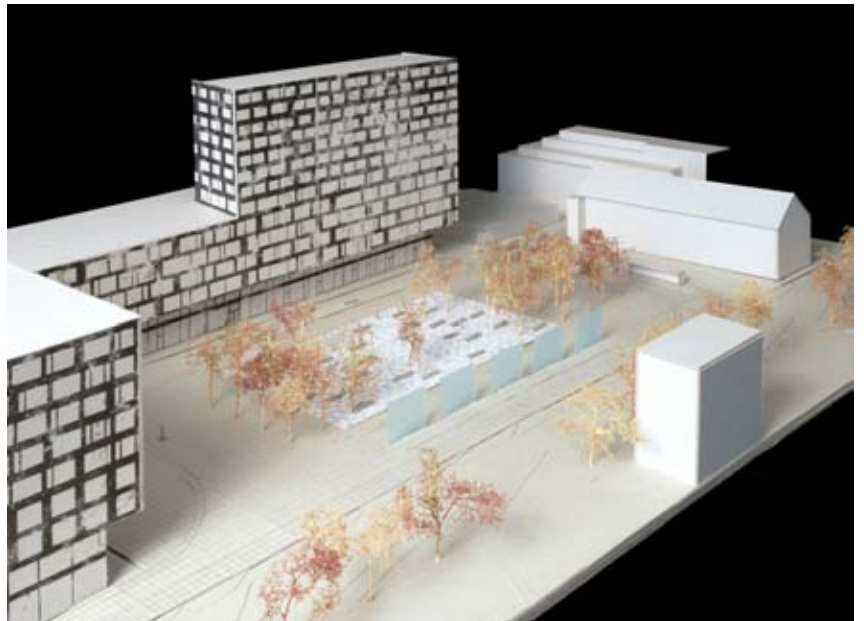
Projekt Nr. 4

„IMAGIRO“



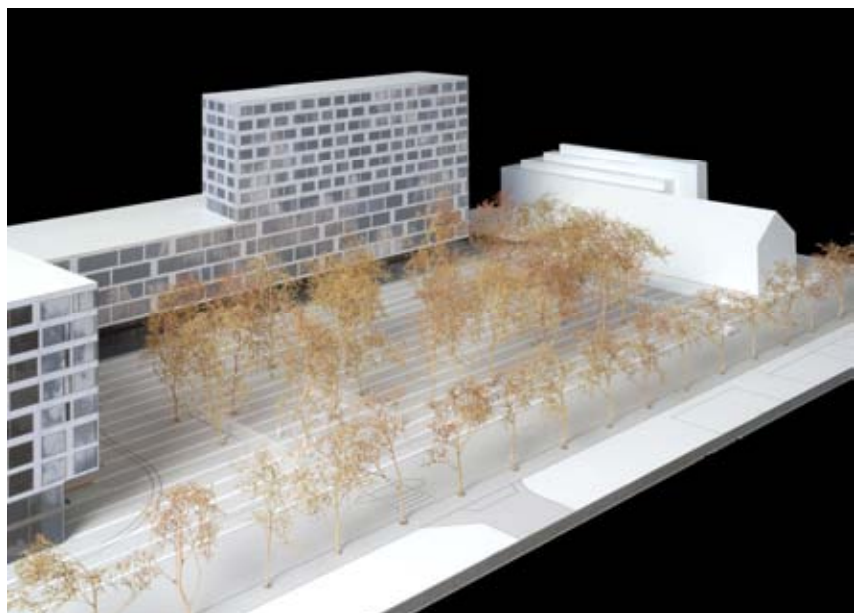
Projekt Nr. 6

„103185“



Projekt Nr. 8

„TRAFIC“



Projekt Nr. 9

„Pupille“



Projekt Nr. 11

„Cerniat“



Projekt Nr. 12

„H₂O“



Projekt Nr. 14

„gleich aber anders...“



Projekt Nr. 15

„Caldera“ 1



Projekt Nr. 16

„Auf Bruch“



Projekt Nr. 17

„AB121078“



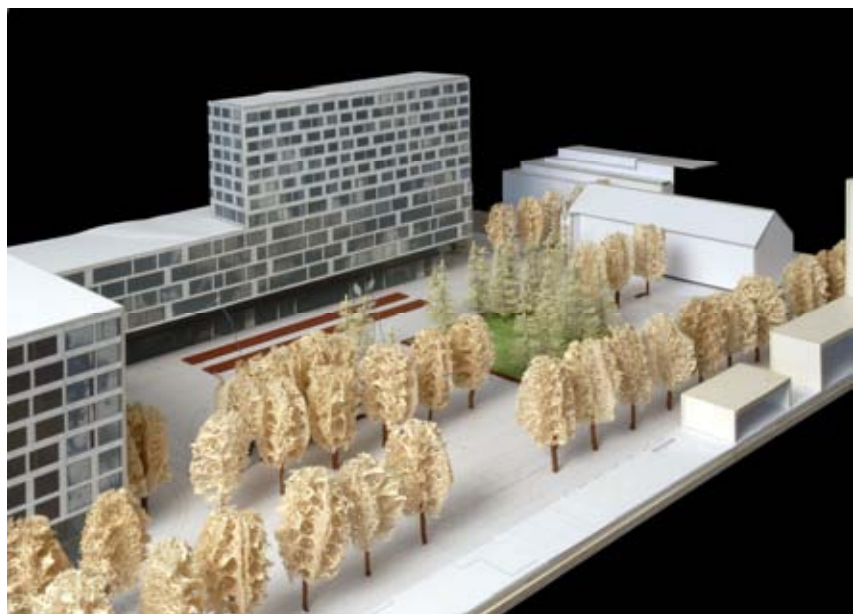
Projekt Nr. 18

„Tanz auf dem Vulkan“



Projekt Nr. 19

„züri-bern“



Projekt Nr. 20

„Vulkanoide“



Projekt Nr. 22

„Fuge“



Projekt Nr. 23

„Feuer und Flamme“



Projekt Nr. 25

„tumulus“



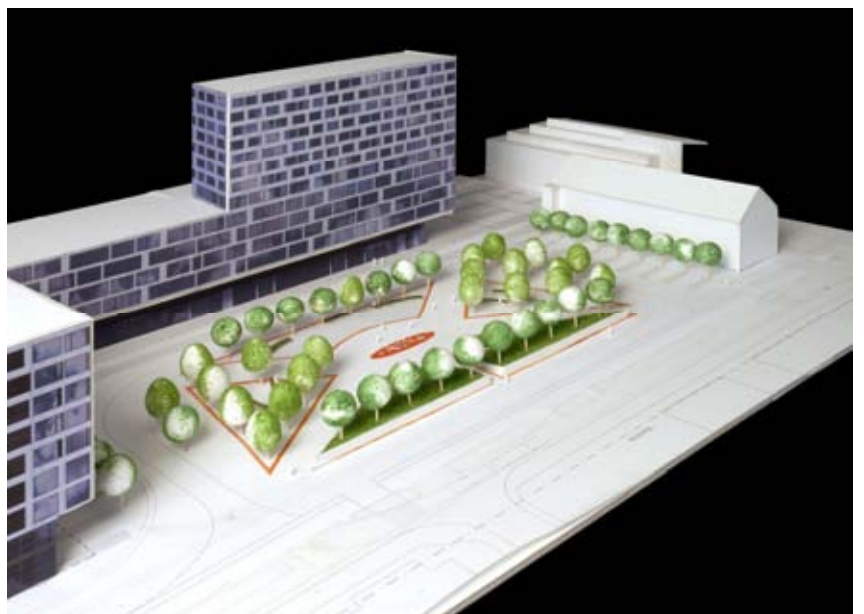
Projekt Nr. 26

„CALDERA“ 2



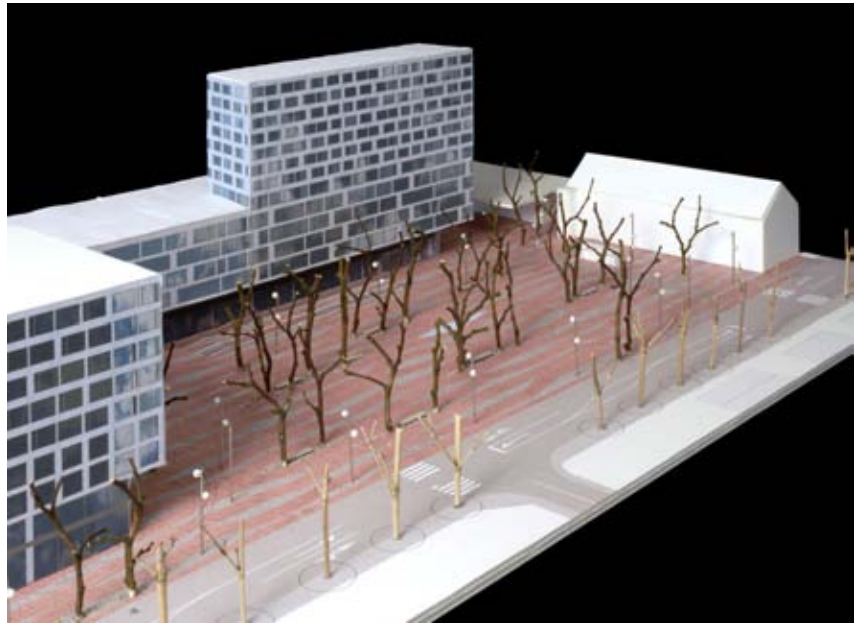
Projekt Nr. 27

„PLINK“



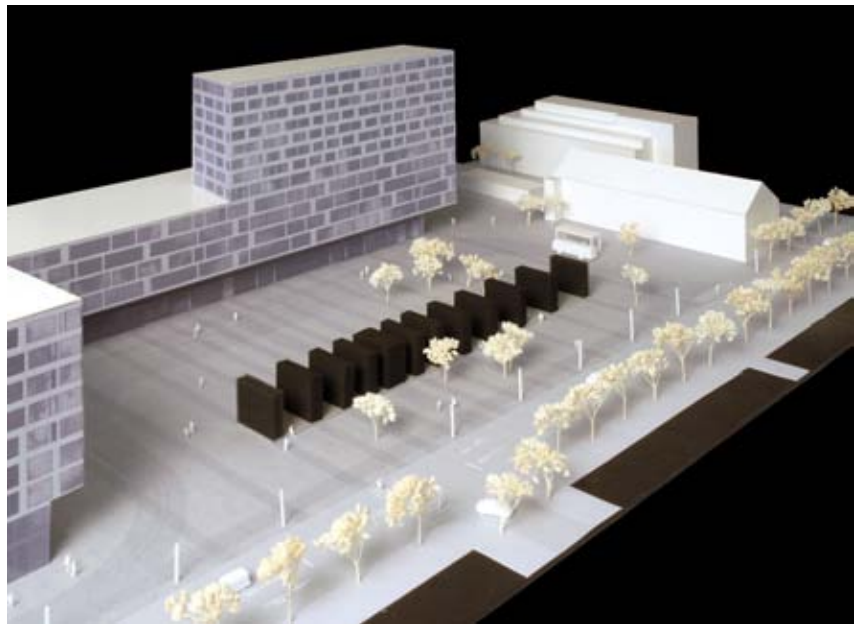
Projekt Nr. 28

„flow“



Projekt Nr. 29

„Goodyear“



Projekt Nr. 30

„Hot Spot“

